"Mein Mann und ich streiten uns dauernd, aber bezüglich der Tiere sind wir uns einig"

Autor(en): **Farris, Joseph**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein ova-Produkt

Jahren eine junge Frau mit so viel Kunstsinn? Sie hat jegliches kreative Tun eingestellt. Vormittags arbeitet sie als Arztgehilfin; wenn ihr Mann um 18 Uhr heimkommt, muss alles wie geschleckt sein. Das überzählige Zimmer hat er sich als Büro eingerichtet. Sogar das Buch auf ihrem Nachttisch muss geradeliegen.

Bei meiner Freundin, der Schriftstellerin, lebte die Möbelausstellung dank der drei Kinder, die herein- und hinaussprangen. Sie selber strahlte und fluchte zugleich. Sie hatte soeben in einer Beige Rechnungen in der Pultschublade ihres Mannes ein lang gesuchtes Manuskript entdeckt. In seinem Ordnungswahn fegt er Abend für Abend alles weg, was herumliegt. Manchmal landet es im Papierkorb, manchmal in seinem Pult. Die Frau gehört ins Haus, was braucht sie Kurzgeschichten zu schreiben, die er ohnehin schlecht findet.

Mir kam unwillkürlich die Erinnerung an die Einladungen unserer ersten Ehejahre. Mein Mann hatte die Gewohnheit, den Gästen unsere ganze Wohnung zu zeigen. Was gab es da an Putzen und Aufräumen ... und Hässeleien bis alles klappte. Als wir das erste Mal bei seinem Freund eingeladen waren, fragte ich dessen Frau, ob er ihr bei dem üppigen kalten Buffet geholfen habe. Er hatte nicht, aber er sei, wie immer, wenn sie Gäste hätten, von Raum zu Raum gegangen und habe knurrend jedes Fötzeli weggeräumt.

Ich weiss, es gibt auch pedantische Ehefrauen. Ihre Kinder fliehen früh aus dem Elternhaus, und ihr Mann verbringt die Abende ausserhalb des Hauses. Ich kenne aber viel mehr ordnungsbesessene Männer. Brauchen sie wirklich einen so sterilen Raum, um leben zu können, oder hegen sie im alleruntersten Unterbewusstsein das Lustgefühl eines Sklavenhalters? *Martha*

Wegwerftiere

Es waren einmal Kinder, die wünschten sich ein läbdiges Tier zum Liebhaben, und weil Mami diesem vielgepriesenen Katalysator im seelischen Entwicklungsprozess nicht im Wege stehen will, kriegen sie Meerschweinchen Munggeli. Gross ist die erste Freude. Munggeli ist immer da und murrt nicht, empfängt den Futterbringer gar mit Männchen und freudigem Pfeifen. Preisfrage: Wer putzt Käfig, wer kauft Heu und Futter? Unerwarteterweise beantwortet eine dahergelaufene Katze diese Frage für immer. Trauer im Haus. Gelegenheit zur Anschaffung eines süssen, kleinen Hamsters, der durch seine drolligen Kunststücke die ganze Familie bezirzt. Eines Tages setzt sich der Wicht in den Vorratsraum ab, wird als verloren betrachtet, Käfig auf den Flohmarkt gegeben. Nachdem Hamster jedoch sämtliche Aepfel hohlgefressen und Zucker- und Teigwarensäcke aufgerissen hat, wird er entdeckt. Da Käfig nicht mehr da, wird Hamster verschenkt.

Nach ihm kommt Zwerghase Strubeli, der kratzt und beisst und erfüllt deshalb die in ihn gesetzten Erwartungen nicht. Sicher war ihm der Käfig zu eng. Auch ich würde bissig in solch trostloser Einzelhaft. Retour an den Spender.

Schildkröte Törteli erträgt das Klima nicht. Im Winter erfriert sie. Chüngel Schnüfeli soll entfalteter aufwachsen. Das ganze Gästebadezimmer ist sein Revier. Gäste kriegen als Alternative Erfrischungstüchlein. Und jetzt frisst der entfaltete Schnüfeli einfach den Türrahmen. Auch er wird verschenkt.

Tierheimhund Bobbeli, der verschupfte Appenzeller-Schäfer, soll es *noch* besser haben. Wenn der Kerl sich nur selbst versäubern würde bei Regen nachts um zehn, im dichten Nebel morgens um sieben. Wenn er das Haus aber allein verlässt, frisst er Hühner, jagt Katzen und kommt stundenlang nicht mehr heim. Bleibt er aber zu Hause und empfängt die heimkehrende Familie halb toll vor Freude, dann weiss ein jeder, dass dies der Grund ist, weshalb sich der Mensch einen Hund hält. Bobbeli verbraucht die Energie der ganzen Familie, und sein Appetit auf Hühner bleibt ungezähmt. Mit schwerem Herzen wird er zurück ins Tierheim gebracht.

Wem könnte man nun aber diese Familie zurückgeben, die sich ununterbrochen Wegwerftiere anschafft und sich davon noch erzieherischen Nutzen verspricht? Die möchte gewiss niemand.

Ich glaube nun aber, dass sie endlich eine menschlichere Lösung für ihren unersättlichen Tiertrieb gefunden haben. Sie halten sich jetzt Tageshunde und Ferientiere, die von anderen Besitzern nicht gebührend gepflegt werden können. Als Haustier, ich muss dies gestehen, hätte ich auch lieber zwei Herren, als ein erbärmliches Hundeleben. *Susi*

Arme namenlose Neutren

Seit zehn Jahren steht bei der Haustürklingel mein Familienname. Da der Hausmeister eine aussergewöhnlich grosse Schrift gewählt hat, ist für den sonst üblichen Anfangsbuchstaben des Vornamens kein Platz mehr übriggeblieben. Sonderbarerweise aber kennt niemand im ganzen vierstöckigen Haus meinen Geschlechtsnamen. Wer mir im Treppenhaus begegnet, sagt: «Tag, Fräulein.»

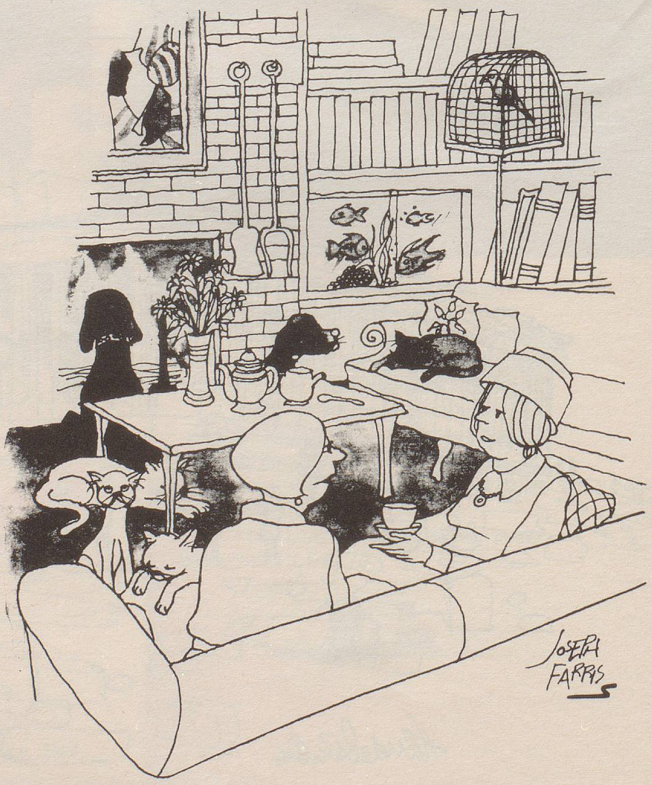
Mir missfällt der namenlose Zustand je länger je mehr. Er gibt mir ein unangenehmes Gefühl der Schwerelosigkeit. Namenlose Neutren bläst man wie eine Feder in die Luft. Bleibt ihnen wirklich nichts anderes übrig, als sich in ein bemanntes Raumschiff umzuwandeln?

Isabella

Liebe Isabella, machen Sie die Hausbewohner doch höflich auf Ihren Namen aufmerksam. Vielleicht gelingt es Ihnen mit der Zeit sogar, sie davon zu überzeugen, dass Sie kein Neutrum sind. Nina

Tücken der Spannleintücher

Ich traf Frau Harzenmoser im Bus, und sie sah etwas bekümmert aus. «Die Spannleintücher», seufzte sie auf meine teilnehmende Frage, «also die werfen mir noch meinen ganzen Zeitplan über den Haufen.» Ich erfuhr, dass Frau Harzenmoser der Reklame zum Opfer gefallen war und ihre ausgedienten Laken durch Spannleintücher ersetzt hatte. «Als ob die weniger Arbeit gäben», schnaubte sie verächtlich. Frau Harzenmoser fühlte sich nämlich moralisch verpflichtet, ihre Matratzen täg-



«Mein Mann und ich streiten uns dauernd, aber bezüglich der Tiere sind wir uns einig.»